

Rückschau auf die Geschichte des Dorfes und der Pfarrei Paffrath.¹

Aus Anlaß der Zwölfhundert-Jahrfeier zusammengestellt

von

Pfarrer Alfons Steiner²

Zwölfhundert Jahre Paffrath! Das Dorf ragt mit seinem Ursprung wenigstens in die fränkische Zeit hinein; die Zeit, in der man den Begriff "Deutschland" noch nicht kannte, und wenn uns aus dieser Zeit berichtet wird, so mischen sich in diesen Berichten noch Sage und Geschichte in buntem Reigen untereinander.

So will ich als derzeitiger Pfarrer der Kath. Gemeinde St. Clemens in Paffrath versuchen, einen Überblick zu geben über die Geschichte des Dorfes und seiner näheren Umgebung, denn ihre Geschichte ist mit der Geschichte des Kirchspiels aufs engste verknüpft. Ich habe kein Quellenstudium getrieben, sondern mich auf die geschichtlichen Ergebnisse derer gestützt, die vor mir mit großem Fleiß Stein um Stein zur Erforschung der Geschichte unserer Heimat zusammengetragen haben. So soll auch dieser Bericht keinesfalls eine wissenschaftliche Arbeit sein. Sie soll allen Freude bereiten, die dieses schöne Dorf, dessen uralte Kirche in die herrliche Gottesnatur eingebettet liegt, gleich mir lieben.

Die ersten geschichtlich nachweisbaren Bewohner unserer Heimat waren Kreter. Sie wurden seit etwa 500 vor Christus von den aus dem Norden Europas immer mehr nach Süden und zum Rhein vorrückenden Germanen verdrängt. Zur Zeit Christi lebten sie im heutigen Frankreich und auf den britischen Inseln. In unserer Gegend siedelten sich die Sugambren an. Sie wohnten zwischen Sieg und Ruhr. Dann drangen im 1. Jahrhundert v. Chr. und im Beginn des christlichen Zeitalters die Römer mit ihren Legionen in den rechtsrheinischen Raum vor. Sie besiegten und vertrieben die Sugambren und machten das Gebiet zu einem bevölkerungslosen Schutzstreifen gegen die immer wieder zum Rhein strebenden Germanen. Aber dieser Schutzstreifen hielt nicht lange stand. Zum Kampf gegen die Römer verbundene Germanenstämme, die sich Franken nannten, besiedelten das Land aufs neue. Sie hielten dem Ansturm der Völkerwanderung stand und haben hier 600 Jahre gewohnt, vom 3. bis zum 9. Jahrhundert und unserem Volk und Land ihren Charakter aufgeprägt.

Das fränkische Volk bestand aus 2 Körperschaften: die salischen Franken wohnten an den Mündungen des großen Stromes, während an seinen Ufern bis unterhalb Köln die ristuarischen Franken wohnten. Zu ihnen gehörten auch die Bewohner des Bergischen Landes. Im Jahre 481 war Herrscher über die salischen Franken der Merowinger Chlodwig. Durch die Ermordung seines Neffen Siegbert und dessen Sohnes, den er selbst zum Mord an seinem Vater angestiftet hatte, brachte er auch das Land der Ristuarier in seinen Besitz. Es ist derselbe Chlodwig, der sich im Jahre 496, nachdem er in der Schlacht von Zülpich die zahlenmäßig überlegenen Alemannen besiegt hatte, vom Reimser Bischof Remigius taufen ließ und mit den Großen seines Reiches das Christentum annahm. Die Nachfolger Chlodwigs aber ließen das Reich immer mehr verkommen. Dauernde Familienzwise, Streitigkeiten des Adels und Entartung des Menschengeschlechtes schwächten seine Macht immer mehr, bis schließlich der Hausmeier des Königs, Pippin, mit der Absetzung Childerichs III. der Herrschaft der Merowinger ein Ende setzte (751). In der fränkischen Zeit nun wurde

¹ aus: 1200 Jahrfeier Paffrath; 800 Jahre Pfarrgemeinde St. Clemens, September 1953; Herausgeber: Kirchengemeinde St. Clemens, Paffrath

² Alfons Steiner, Pastor in Paffrath

das Christentum in unserer Heimat eingeführt. Es kam aus den alten Römerkastellen Köln und Bonn herüber und feierte seinen endgültigen Sieg nach Beendigung des 30 Jahre anhaltenden Ringens Karls des Großen mit den heidnischen Sachsen.

Ebenfalls in der fränkischen Zeit wurde der Domkirche von Köln eine Urwaldparzelle geschenkt. Das Domkapitel schickte Kolonnen hin, die dort rodeten, und so entstand die Siedlung. Man nannte sie Paffenrode, daher der Name unseres Dorfes Paffrath. Es ist wohl anzunehmen, daß die Siedler auch hier die erste Kirche erbauten, daß also in dieser Zeit der eigentliche Ursprung unserer Pfarrei liegt, das aber läßt sich geschichtlich nicht nachweisen. Nachgewiesen ist, daß sich hier vom frühen bis zum späten Mittelalter bedeutende Töpfereien befanden und erst kürzlich hat man in der Dellbrücker Straße (In der Kaule) Töpferöfen ausgegraben, die beträchtliche Funde ergaben. Wo aber Töpfereien sind, wohnen auch Menschen, und wenn sie Christen waren, haben sie wohl auch ein Gotteshaus gehabt. So kann man wohl annehmen, daß vor unserer jetzigen "Alten Kirche" schon eine ältere da gestanden hat. In der Tat besaß Paffrath nicht nur die erste Kirche in der weiten Umgebung, es ist auch für lange Zeit die erste und einzige Pfarrei gewesen.

Pippin, der, wie oben gesagt, der Herrschaft der Merowinger im Jahre 751 ein Ende setzte, begründete damit die Herrschaft der Karolinger, von denen Karl der Große (768-814) dem Frankenreich die größte Ausdehnung gab durch Einverleibung der Gebiete der Langobarden (774), der Bayern (788), der Sachsen (772-804), der Avaren sowie der dänischen und der spanischen Mark. Durch die Krönung Karls des Großen zum Kaiser am Weihnachtsfeste des Jahres 800 in Rom, gelangte das Frankenreich zur Stellung einer europäischen Universal-Monarchie. Als sein Sohn und Nachfolger Ludwig im Jahre 840 starb, teilten seine drei Söhne Lothar, Karl und Ludwig das Reich durch den Vertrag von Verdun (843) in drei Teile. Den mittleren, zwischen Rhein und Maas gelegenen Teil erhielt Lothar, den östlichen Ludwig. Dieser Teil hieß später Deutschland. Den westlichen, das spätere Frankreich, bekam Karl. Zu Lothars Reich, Lothringen, gehörte auch unsere Heimat. Nach dem Tode Lothars II., seines Neffen, zwangen die Brüder Lothars I., Ludwig der Deutsche und Karl von Frankreich, seinen Bruder Ludwig, im Vertrag von Mersen (870) auf Lothringen zu verzichten und gaben den östlichen Teil Ludwig, den westlichen Karl. Seit dieser Zeit ist unsere Bergische Heimat deutsches Land.

Damals hieß eine Vereinigung von hundert freien Höfen Hundertschaft, und mehrere Hundertschaften bildeten einen Gau, an dessen Spitze ein Gaugraf die richterliche Gewalt im Namen des Königs ausübte. Paffrath gehörte zum Deutz-Gau, der die Wege des späteren Herzogtum Berg wurde, als im Jahre 1101 der Kaiser Heinrich IV. das Amt der Grafen im Deutz-Gau dem Grafen Adolf v. Berg übertrug. Von 1101 bis 1225 regierten die Grafen von Berg unsere Heimat; unter ihnen, spätestens 1150 ist unsere alte Kirche gebaut worden und hat die Pfarre St. Clemens bestanden. Die Kirche gehörte dem Domkapitel in Köln, das als Collator die Pfarrer nach Paffrath entsandte. Sie erhoben von altersher den Zehnten in der ausgedehnten Gemeinde. Er bildete mit anderen „Gefällen“ die Einnahmen der Pfarrer. Eingetragen waren diese Gerechtsame in das "Große Meßbuch", das in der Kirche aufbewahrt wurde. Der letzte Graf von Berg, Engelbert II., der Heilige wurde als Erzbischof von Köln am 7. November des Jahres 1225 auf dem Wege nach Schwelm, wo er eine Kirche einweihen wollte, von den Spießgesellen seines Vetters Friedrich von Isenburg aus dem Hinterhalt ermordet. Da Engelbert als Priester kinderlos starb, kam das Land an den Herzog von Limburg, der mit der Tochter seines Bruders verheiratet war. Die Grafen von Limburg regierten von 1225-1347. Der erste namentlich bekannte Pfarrer von Paffrath, Johann Cauvercim, lebte in dieser Zeit (um 1300). Er schloß am 15. August 1319 mit dem Domkapitel in Köln einen Vertrag ab, in dem der Umfang seines

Zehntgebietes erneut festgelegt wurde. Wiederum durch Heirat der einzigen Tochter des letzten Grafen von Limburg kam das Bergische Land im Jahre 1347 unter die Herrschaft der Herzöge von Jülich (1347-1521). Im 15. Jahrhundert rissen Menschen, die wohl dem Pfarrer seine Einkünfte nicht bezahlen wollten, mit frevelnder Hand, nachdem sie in die Kirche eingebrochen waren, viele Blätter aus dem "Alten Meßbuch" heraus. Aber der Pfarrer Johann Voeghe von Dortmund, der am 25. Januar 1444 die Leitung der Pfarre übernahm, der wohl seine Rechte gut im Gedächtnis hatte, fertigte in den Jahren 1448 bis 1460 das "Neue Rote Meßbuch" an, das sich heute noch im Pfarrarchiv befindet. Es ist ein Band von 22 ½ cm Länge und 15 cm Breite. Die Deckel sind außen mit rotem Schafleder überzogen, innen mit Pergamentblättern ausgeklebt. Das Buch besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil, dessen Blätter der Form des Buches entsprechen, enthält es auf 31 Blättern das Gloria, das Credo, die Präfationen für verschiedene Sonn- und Festtage mit roten Initialen in lateinischer Buchschrift des 13. Jahrhunderts. Mit größerer Buchschrift aus derselben Zeit mit einem schön gezeichneten Krucifixus als Vignette die übrigen Meßgebete. Es folgen dann in kleinerer Oktavform, 19 1/2 x 14 cm, 18 Blätter mit Meßgebeten in zierlicher lateinischer Buchschrift. Sie sind wohl ein Rest des älteren Meßbuches. Den zweiten Teil bildet das Rechtsbuch. Es zählt 39 Pergamentblätter. Sie sind alle, bis auf eines, von der Hand des Pfarrers Johann Voeghe in den Jahren 1448 bis 1452 geschrieben worden. Es enthält: 1. Ein Urbar der Pfarre Paffrath mit einer Kartenskizze der zehntpflichtigen Ortschaften; 2. Protokolle von Sendgericht und Achtersend; 3. das Weistum des Sendrechts; 4. Beurkundung des Zehntregisters durch den Notar Konrad Moyr; 5. Nachträge zu diesem Verhältnis und deren notarielle Beglaubigung; 6. eine Liste der Jahrgedächtnisse, an denen der Paffrather Pfarrer in den Nachbarkirchen teilzunehmen hat; 7. ein Sendgerichtsprotokoll; 8. ein Weistum des Hofrechts; 9. die Lehen der zur Pfarre Paffrath gehörenden Ortschaften; 10. die Tage der hergebrachten Heiligfahrten; 11. spätere Aufzeichnungen.

Das Bergische Land kam im Jahre 1521 an die Herzöge von Cleve, unter deren Herrschaft es von 1521 bis 1609 gestanden hat. Kurz vorher hatte im Jahre 1517 Martin Luther seine 95 Thesen an der Schloßkirche von Wittenberg angeschlagen und damit den Anstoß gegeben zur Reformation, die man wohl als das größte Unglück für unser Vaterland bezeichnen kann, weil dadurch die deutsche Christenheit in zwei Lager gespalten wurde. Die Spaltung ist die Ursache von viel Leid und Not in deutschen Landen geworden. Auch in das Bergische Land fand die neue Lehre bald Eingang, ins Niederbergische mehr als ins Oberbergische. Paffrath blieb katholisch. Im Jahre 1609 starb der letzte Herzog von Cleve, Johann Wilhelm I. kinderlos. Es entstand ein lang andauernder Erbfolgestreit. Der Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg und der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg erhoben Anspruch auf Berg. Der erstere erhielt Truppenhilfe von den Holländern, letzterer vom Kaiser und so fügten kaiserliche und holländische Soldaten dem Land und auch unserem Dorf großes Leid zu. Wie manchmal mögen in dieser, wie auch in späteren Notzeiten die Bewohner hinter die starke Befestigungsmauer des die Kirche umgebenden Friedhofs geflüchtet sein; wie manches Mal mögen sie klopfenden Herzens aus den schmalen Lichtschlitzen des kurzen, breiten Kirchturms nach Feinden Ausschau nach Feinden gehalten haben. Nach 5 Jahren, 1614, kam es zum Vertrag zu Xanten, durch den einstweilen Jülich und Berg an den Neuburger, die übrigen Clevischen Länder an den Brandenburger kamen. Die Bestätigung des endlich im Jahre 1666 zu Cleve geschlossenen Teilungsvertrages erfolgte erst im Jahre 1679 durch den Kaiser.

Unsere Heimat war pfälzisch. Während dieser Zeit tobte in Deutschland der Dreißigjährige Krieg (1618-1648). Im Jahre 1622 kam er in die Bergische Heimat und zwar waren es zuerst die Spanier, die Verbündeten des Kaisers, die hier raubten,

plünderten und schändeten. Bis 1625. Dann kamen die Hessen. Sie standen den Spaniern in der Verübung von Greueln in nichts nach. Jahrelang wechselten sie sich mit den Spaniern ab; diese waren katholisch, die Hessen protestantisch, und wer an der Reihe war, unterdrückte den religiös anders gerichteten Teil des Volkes. So ging es weiter bis im Jahre 1632 die ersten Schweden kamen, und sich mit Hessen und Spaniern in die Unterdrückung des Landes, je nach dem Stand des Kriegsglückes teilten. Unsere engere Heimat hat wohl am meisten im letzten Teil des Krieges, dem schwedisch-französischen Krieg (1635-1648) gelitten, am schlimmsten haben die Franzosen hier gehaust. Als endlich am 20.10.1648 in Münster und Osnabrück der westfälische Friede geschlossen wurde, war das deutsche Land durch ein Meer von Blut, Not, Tod und Leid gegangen. Auch Paffrath selbst wird von den Greueln des Krieges sein gut Teil mitbekommen haben. Es wird das Los aller Orte, in die der Krieg hineingetragen wurde, geteilt haben, zumal ja der Verkehr zwischen Köln und Wipperführt über die alte Köln-Wipperfürther Straße ging. Sie war Heerstraße und berührte das Kirchspiel Paffrath. Als Ludwig IV. mit seinen Raubkriegen begann, wurde unsere Heimat wieder der Schauplatz aller erdenklichen Scheußlichkeiten. Im Jahre 1679 übertrafen sie weit die Greuel der Schweden und Mansfelder während des Dreißigjährigen Krieges. Sie steigerten sich noch, als Ludwig XIV. im Jahre 1701 den Spanischen Erbfolgekrieg entfesselte. Im Jahre 1702 wurde das Bergische Land wiederum von den Franzosen heimgesucht, bis sie am 7. Oktober von den Truppen des Kurfürsten Jan Wellem über den Rhein zurückgeschlagen wurden. Auch der siebenjährige Krieg 1756-1763 warf seine Schatten auf unsere Heimat.

Im Jahre 1757 rief die Kaiserin Maria Theresia die Franzosen zum Kampf gegen die Preußen ins Land. Als sie bei Rossbach von Friedrich dem Großen geschlagen waren, kehrten sie raubend, plündernd und schändend in das Bergische Land zurück. Den Franzosen folgten die siegreichen Preußen; auch sie unterließen es nicht, die Bewohner des Landes zu quälen.

Und wieder kamen die Franzosen im Jahre 1795. Von Düsseldorf zogen sie nach Süden und kamen so in unsere Gegend. Bei dieser Gelegenheit brachen sie in das Haus Blegge ein. Dieses Haus Blegge (Blech = freier Platz) wird schon im Jahre 1063 genannt. Am 8. Juni dieses Jahres kaufte der Pfalzgraf Stephan bei Rhein das Rittergut Blech im Kirchspiel Paffrath von Konrad Menzlingen. Im Jahr 1262 wird ein Sibodo von Blegge erwähnt.

Ein anderer Konrad von Menzlingen verkaufte im 15. Jahrhundert das Haus an den Kölner Domprobst, der es dem Domstift schenkte. Im Jahre 1485 wird Wilhelm von der Reven mit dem Hause belehnt. Im 18. Jahrhundert erscheinen die von Kalkum und die von Bottlenberg im Besitz des Hauses. In der Mitte des 18. Jahrhunderts der Kaufmann Johann Bützler. Um diese Zeit ist das große Herrenhaus entstanden. Das Erbe ging auf Johann Baptist de Caluwe aus Flandern über, der die einzige Tochter Bützlers heiratete. Nach dem Tode seines Sohnes 1853 kaufte Hermann Wewer den Besitz, 1863 Ernst Schmidt. Nachdem die Burg noch einmal ihren Besitzer gewechselt hatte und nach dem letzten Krieg von evakuierten Kölner Familien bewohnt war, haben die Missionsschwester vom Heiligsten Herzen Jesu (Mutterhaus Hiltrup in Westfalen) das Besitztum erworben. Sie errichteten hier ein Altersheim und Haus Blegge ist der Sitz ihres rheinischen Provinzialates.

Als die Franzosen, wie oben erwähnt, im Jahre 1795 in das Haus Blegge einbrachen, begrüßte sie der hochbetagte Besitzer de Caluwè in ihrer Muttersprache. Aber sie störten sich nicht daran. Das Haus wurde ausgeplündert, sie zerschlugen alles, was nicht niet- und nagelfest war und mißhandelten den alten Herrn, daß er wie tot zusammenbrach. Dann begegneten sie seinem Sohn Franz Wilhelm, der von der Jagd

nach Hause ritt. Ihn schickten sie, nachdem sie ihm sein Pferd und seine gesamte Habe abgenommen hatten, mißhandelt und nackt nach Hause, wo er das Haus voll Plünderer und seinen 70jährigen Vater im Blute fand. Haus Blegge wurde bis zum Jahre 1797 nicht weniger als siebenmal von den Franzosen geplündert. Dasselbe, was dem jungen de Caluwè widerfuhr, geschah dem wohlhabenden Theodor Kierdorf. Ihn überfielen Franzosen im Gemeindewalde bei Dünwald. Auch ihm nahmen sie all seine Habe und jagten ihn nackt, durch nachgesandte Gewehrketten seinen Lauf beschleunigend, durch Wachholder, Ginster und Distel, bis er ihnen entkam.

Auf dem "Platz" hatte die Frau des Schreiners Jungblut eben einem Sohn das Leben geschenkt, als die Franzosen anrückten. In panischem Schrecken jagte der Schreiner die Hebamme und die Nachbarinnen davon. Da raffte sich die Wöchnerin auf und sprang mit ihrem Säugling, während die Franzosen in das Haus eindrangen, an der Hofseite zum Feinster hinaus. So entkam sie in den Wald. In unserem Dorf hatten die Bewohner es im Flüchten vor den Franzosen zu großer Fertigkeit gebracht. Sobald diese sich nahten, wurde die Brandglocke geläutet. Dann rafften die Frauen ihre Kinder zusammen und liefen dem Walde zu. Sogar das Vieh war im Flüchten geübt. Man brauchte z. B. nur in den Stall zu rufen: "An den Eich im Schwarzbroich!" Dann lief es ohne Führung zu dem genannten Platz. Was die Franzosen nach den beiden letzten Kriegen in den von ihnen besetzten Gebieten so prächtig fertig brachten, den deutschen Wald abholzen, das konnten sie auch damals schon. Sie erklärten unsere bergischen Wälder zum Eigentum der französischen Republik, in der sie auf die schönsten Buchen und Eichen das Zeichen R. F. (Republique Francaise) setzten und sie erbarmungslos niederschlugen.

Im Jahre 1806 begann dann im Bergischen Land die Franzosenherrschaft. Sie dauerte bis 1815. Napoleon gab das Herzogtum Berg seinem Schwager Murat; der blieb aber nur 5 Monate, worauf der Kaiser selbst die Regierung in die Hand nahm. Das Herzogtum wurde in 4 Departements eingeteilt. Wir gehörten damals zum Rheindepartement und in den Kanton Bensberg. Trotzdem Napoleon manches Gute wirkte, - er führte eine neue Gemeindeordnung ein, verbesserte die Rechtspflege, hob Leibeigenschaft und Lehenwesen auf - konnten sich unsere Paffrather mit der Fremdherrschaft nicht befreunden, zumal neue Steuern sehr drückten und die Jünglinge unserer Heimat auf den Schlachtfeldern Spaniens und Russlands für den Kosen verbluten mußten. Zu allem mußte man schweigen, es durfte nicht wider die Regierung geschrieben werden, weil das den Kopf oder die Freiheit kostete, Methoden, die bis in unsere Zeit hinein nachgeahmt werden. Nachdem dann Napoleon im Jahre 1812 in Rußland mit seinem Heer geschlagen worden war, kamen im Jahre 1813 die Russen nach Paffrath. Wiederum war es Haus Blegge, in dessen Umgebung einige tausend Kosaken sich niedergelassen hatten, kleine bärtige Leute mit kleinen Pferdchen und langen Lanzen. Von ihnen wird eine köstliche Geschichte überliefert: Die Kosaken waren abgesehen, hatten große Feuer angezündet und waren in die Häuser gegangen, um Stroh und Holz und Kochgeräte und was so für den Lagebedarf nötig war zu „organisieren“. Die erwachsenen Dorfbewohner sahen neugierig dem Treiben der Fremden zu. Aber nicht lange. Sie wurden durch Zeichen angewiesen, mit zu helfen. Stand da friedlich und müßig ein Herr aus Paffrath mit seiner langen Pfeife dazwischen, ohne auf die Zeichensprache der Kosaken zu reagieren. Er sagt ihnen auf gut Deutsch, daß das nicht seine Arbeit sei. Da packte ihn ein Kosak beim Rockkragen, bog ihn nach vorn über und bearbeitete ihn mit der Knute. So wurde auch er gezwungen mitzuarbeiten. Ein Paffrather Bürger, der das nicht mit ansehen konnte, war mit ein paar Sprüngen in der Kirche und läutete mit Macht die Brandglocke, das hielten die Russen für ein Zeichen Aufruhrs. Sie warteten den Feind nicht ab, sondern sprangen auf ihre Pferde und sprengten davon. Die Einwohner kamen zum Lager und holten sich ihre Sachen wieder. Beim Pfarrer aber lag ein russischer

Feldgeistlicher im Quartier. Der nahm, als er abzog, das ganze Kaffeegeschirr des Pastors mit, das Leinen, darin er geschlafen hatte, Mundtücher und Silberlöffel. Aber er hatte Furcht vor den Heiligen, deren Bilder an den Wänden hingen und vor dem Kreuz lauf dem Schrank. Sie sollten seine Spitzbuberei nicht sehen. Darum drehte er die Bilder mit den Gesicht zur Wand und über das Kreuz deckte er ein Tuch. Dann zog er reich beladen ab und der Pfarrer hatte das Nachsehen.

Nachdem Napoleon am 18 Oktober 1813 von den verbündeten Preußen, Russen und Österreichern endgültig geschlagen war, verfolgten die Preußen mit ihren Verbündeten die geschlagenen Franzosen über den Rhein. Der Krieg wurde auf französischem Boden fortgesetzt und die verbündeten Heere zogen in Paris ein. Stolzen Schrittes, die Brust geschwellt von Freude, kamen die Regimenter, die Musik voraus, in die französische Hauptstadt. Dabei, so wird berichtet, hat sich der Fagottist Gottfried Pfeffekoven aus Bergisch Gladbach so angestrengt, daß er einen „Bruchschaden davon trug“ Als Napoleon geschlagen war, traten die europäischen Fürsten in Wien zum Kongreß zusammen, wo sie über die Neugestaltung Europas beraten wollten. Aber sie vertateten die kostbare Zeit mit Festen und Vergnügungen, bis plötzlich die Schreckensnachricht kam, daß Napoleon von der Insel Elba, wohin er 1814 verbannt worden war, zurückgekehrt sei. In der Schlacht von Waterloo wurde er endgültig besiegt und auf die einsame Insel St. Helena im Atlantischen Ozean gebracht. Im Jahre 1815 fanden die Beratungen in Wien ihren Abschluß. Das alte Herzogtum Berg wurde nicht wieder hergestellt. Unsere Heimat kam zu Preußen. Die linksrheinischen Länder bildeten zusammen mit Berg die Rheinprovinz. Sie wurde in 5 Regierungsbezirke aufgeteilt und Paffrath liegt im Regierungsbezirk Köln. Im 19. Jahrhundert - das Dorf gehörte zum Landkreis Mülheim - bekam es Zeit zu ruhigerer Entwicklung, wenn auch der Krieg von 1870/71 seinen Tribut forderte. Nun war die alte Kirche zu klein geworden; sie wurde durch Wegnahme ihres rechten Seitenschiffes im Jahre 1908, indem an die "Neue Kirche" anbaute, vergrößert.

Die beiden Kriege unseres Jahrhunderts haben wieder große Opfer an Blut und Leben der Söhne unseres Dorfes gefordert, doch blieb Paffrath im letzten Krieg durch Gottes gnade vor großem Kriegsschaden bewahrt. Und so besitzen wir sie noch, unsere schöne alte Kirche, auf deren Besitz wir so stolz sein dürfen. Ja, wenn ihre Steine reden könnten, diese Blätter würden bei weitem nicht genügen, um alles zu erzählen, was sie in 800 Jahren gesehen haben. Die Kirche ist dem hl. Papst Clemens geweiht, dem 3. Nachfolger des hl. Petrus. Sein Bild steht in majestätischer Ruhe auf dem alten Hochaltar.

Folgende Pfarrer der Gemeinde sind heute noch festzustellen: Johann Cauvercim um 1300, Johann Boltze um 1400, Johann Voeghe um 1450; Gerhard Schollheiß 1637; Heinrich Bruch 1647; Hennig Niemann 1653; Martin Morren 1672; Johann Poll 1709; Johann Wilhelm Claudt 1721; Konrad Moll 1744; Johann Jakob Siegen 1782; Wilhelm Müller 1822; Johann Philipp Klein 1832; Bernhard Alois Prinz 1842; Friedrich van den Daele 1852; Albert Dimmers 1872-1900; Heinrich Förster 1900-1905; Josef Roemer 1905-1923; Dr. Heinrich Weinand 1923-1950; Alfons Steiner seit 1950.

Der Letztgenannte beschließt hiermit seine Chronik in der Hoffnung, daß sie dazu beitragen möge, den Paffrathern in aller Welt Stolz auf ihre schöne Heimat in das Herz zu senken und den guten Willen, in Einigkeit und Glaubenstreue fest zu einander zu stehen und sich der Geschichte Paffraths würdig zu erweisen.